



© Astrid Herler

Die heilsame Arbeit mit Neuweltkameliden

Mit ihren großen, sanftmütigen Augen und ihrer Neugier erobern Lamas und Alpakas rasch die Herzen der Menschen und werden daher immer häufiger für die Tiergestützte Arbeit eingesetzt.

Die domestizierten Arten der Neuweltkameliden (Lamas und Alpakas) werden immer beliebter. In Österreich, Deutschland und der Schweiz werden sie zur Landschaftspflege bzw. Weidehaltung genutzt. Die Zahl der Hobbyhalter steigt und auch Fachkräfte für Tiergestützte Interventionen erkennen immer mehr den Wert dieser Tiere.

Basiswissen zu Neuweltkameliden

Lamas und Alpakas sind Flucht- und Herdentiere. Ganzjährig und täglich müssen den Tieren frisches Wasser, Heu, Mineralfutter, Lecksteine, sowie ein wind- und regengeschützter Unterstand für eine artgerechte Offenstallhaltung zur Verfügung stehen. Jede Form von Obst, Gemüse und Getreide kann zu Schlundverstopfung, Kolik und Tod führen. Bei Neuweltkameliden ist eine gute Sozialisierung essentiell. Dies bedeutet einen artgerechten, zurückhaltenden Umgang (kein Kuschneln), der sich auf das Wesentliche beschränkt (z.B. Pflegemaßnahmen). Eine falsche Sozialisierung zeigt sich v.a. ab der Pubertät, wenn es zu Rankämpfen kommt. Diese Tiere werden dann auch gegenüber dem Menschen, welcher als Artgenosse gesehen wird, sehr aufdringlich und gefährlich (Berserk-Male-Syndrom). Aus Sicherheitsgründen müssen diese

Tiere meist eingeschläfert werden. Gut sozialisierte Lamas und Alpakas halten grundsätzlich einen Respektabstand zum Menschen ein und spucken hauptsächlich ihre Artgenossen an, um sie gewaltfrei auf Distanz zu halten. Als deutliches Zeichen für ihren Unmut und als Warnung vor dem Spucken, strecken sie die Nase hoch in die Luft und legen die Ohren an den Hals.

Neuweltkameliden für Tiergestützte Interventionen (TGI)

Wenn Lamas und Alpakas Distanz einhalten und aus diesem Grund keine klassi-

schen Streicheltiere sind, warum nimmt man sie dann für Tiergestützte Interventionen? Genau deshalb! Diese Tiere sind wahre Meister im Einhalten von Grenzen (ideal für ängstliche Menschen und Kinder), zeigen aber auch selbstbewusst ihre eigenen Grenzen auf und fordern diese auch ein (ausweichen und eindeutige Körpersprache). Sie wirken majestätisch und strahlen eine ansteckende Ruhe und Gelassenheit aus. Gerade in der heutigen Zeit haben Menschen in der Schule und im Berufsleben viel Stress und müssen hohe Erwartungen erfüllen. Wer allerdings glaubt, diesen Druck im Um-



© Astrid Herler

gang mit Lamas & Alpakas ausüben zu können, der irrt. Die Tiere spielen da nicht mit. Sie verweigern die Interaktion, bis der Mensch sich wieder entspannt.

Verschiedene tiergestützte Arbeiten mit Lamas & Alpakas

Ich arbeite mit meinen Lamas und Alpakas im Bereich Tiergestützte Arbeit und Therapiebegleitung (TGA). In erster Linie geht es mir darum, einen für Mensch und Tier geschützten Rahmen zu schaffen, in dem sie miteinander wertvolle Zeit verbringen können. Ich biete vorwiegend Wanderungen für Privatpersonen, aber auch Schulklassen und Firmen an. Kleinere Kinder können bei mir die Tiere während einer Erlebnisstunde kennenlernen. Außerdem kooperiere ich mit einer Ergotherapeutin, deren KlientInnen vorwiegend autistische Kinder sind.

In der tiergestützten Arbeit gibt es mehrere Methoden, die man in der Zusammenarbeit mit diesen Tieren einsetzen kann: Bei den Wanderungen kommt die Brückenmethode zum Einsatz. Man führt ein Lama oder Alpaka am Seil (= Brücke zum Tier) und setzt sich mit diesem Tier auseinander. Ich beginne diese Wanderungen aber immer mit der Präsenz-Methode. Das heißt, ich führe ein Tier aus der Weide heraus und lasse das Tier in 1-2 Meter Entfernung auf die Menschen wirken, während ich die TeilnehmerInnen über das Verhalten der Neuweltkameliden und meine Wander- bzw. Umgangsregeln mit den Tieren informiere und aufkläre. Hier assistiert fast immer mein Lama Salvatore. Er ist sehr neugierig, hält aber den typischen Höflichkeitsabstand ein, während er die Menschen genau mustert und lässt sich recht bald und gerne (aber nicht jederzeit) streicheln. Durch seine ruhige, selbstsichere - und ich gebe zu - etwas selbstverliebte Art ist die Angst vor so einem großen Tier schnell verflogen. Ich lasse jene, die möchten, näher kommen, um ihn zu streicheln. Letzten Endes entscheidet aber das Tier selbst, ob es das überhaupt möchte. Salvatore wird von mir am lockeren Seil gehalten und zeigt dabei eine ganz klare Körpersprache, die für alle ersichtlich wird.

Neuweltkameliden sind als Fluchttiere während der Wanderung sehr aufmerksam. So entdecken sie z.B. Rehe oder Hasen früher als wir Menschen. So lehren sie uns Achtsamkeit gegenüber unserer Umwelt und ermöglichen uns Tier-sichtungen, die uns verborgen geblieben



© Astrid Herler

wären. Erst wenn ein Geräusch als ungefährlich erkannt wurde, wandern sie weiter. Auch neue Gegenstände am Weg werden genau gemustert. Da sie merken, dass wir viele Geräusche gar nicht wahrnehmen, übergeben sie uns nicht die Führung oder Verantwortung in Hinblick auf mögliche Gefahren.

Fallbeispiel

Um sich gut mit einem Tier auseinanderzusetzen zu können, bekommt jeder Mensch bei mir ein Tier zugeordnet und muss es nicht mit anderen teilen. Werners Lama geht an erster Stelle in der Karawane aus acht Mensch-Tier-Paaren und bleibt immer wieder stehen. Dies löst bei Werner Ungeduld aus. Er glaubt, etwas falsch zu machen und es ist ihm unangenehm, dass alle hinter ihm warten müssen. Er meint "Sir Henry will mich wohl testen." Werners Gesichtsmimik und Körper verspannen sich, er zieht fester am Strick. Er versucht mit Druckausübung dem Tier seinen Willen aufzuzwingen. Ich schaue zum Lama. Ich sehe ein Tier, das die Veränderungen "seiner" Menschen wahrgenommen hat; er zeigt mittels Körpersprache, dass er sich unwohl fühlt. Je mehr Werner zieht, umso länger wird Sir Henrys Kamelhals, umso fester der Stand seiner Beine. Ich gebe Werner den Tipp, das Seil locker zu lassen, tief auszuatmen, sich wieder neben das Tier zu stellen und das Verhalten des Lamas nicht persönlich zu nehmen. Ich kläre ihn nochmals über die Leitfunktion des ersten (Flucht-)Tieres der Karawane auf. Die anderen warten, schließlich sind wir gemeinsam als Gruppe (Herde) unterwegs. Werner atmet aus, entspannt sich und lässt seine Schultern sinken.

Er stellt sich wieder neben Sir Henry und sagt zu mir "Er ist wie ich. Ich mag Druck auch nicht." Werner versteht die Verantwortung des Lamas, schaut ihn verständnisvoll an, zieht sanfter, aber dennoch bestimmt am Seil und lässt gleich wieder locker. Das Lama setzt sich wieder in Bewegung. Nach einigen Malen „Stehenbleiben“, geht die restliche Wanderung fließend.

Die Vorstellung, dass Tiere uns etwas zu Fleiß machen, ist leider weit verbreitet. Dies führt meist zu Ungeduld und Dominanzverhalten der FührerInnen gegenüber dem Tier, ist aber meiner Meinung nach eine Projektion des menschlichen Geistes. Tiere zu vermenschlichen ist nicht sinnvoll. Sie sind ganz anderes evolviert als wir und haben diese "Denkweise" nicht. Das Tier reagiert wie auch bei seinen Artgenossen v.a. auf die Körpersprache des Menschen. Meine achtsamen Lamas schreiten nicht kopflos und gedankenversunken durch die Natur, denn jederzeit könnte ein Raubtier (z.B. ein wilder Hund) vorbeikommen. Wenn aber keine Gefahr droht, ist überall dieses verführerische Grün. Merken die Tiere, dass ein Mensch in Gedanken ist, ergreifen sie die Chance, hie und da ein Blatt oder Stück Gras abzubeißen. Sie haben es nicht eilig und lehren uns Achtsamkeit gegenüber unserer Umgebung. Wir müssen den Druck und die Hektik aufgeben, wenn wir mit Lamas und Alpakas kooperieren wollen. Erst dann sind wir empfänglich für ihre Ruhe und Gelassenheit, und das tut auch uns gut. Daher sind Lamas auch im Führungstraining ideal einzusetzen. Auch die berühmte Karotte vor der Nase oder der Status einer Person haben keinen Einfluss auf ihr Verhalten.

Qualitäts- und Sicherheitsstandards

Die Arbeit mit Tieren birgt natürlich immer ein gewisses Risiko. Es ist also eine der Hauptaufgaben einer Fachkraft für Tiergestützte Interventionen (TGI), einen Raum zu schaffen, in dem sowohl die Grenzen der Menschen als auch die der Tiere gewahrt und gesichert werden. Weder die KundInnen noch die Tiere dürfen zu Mensch-Tier-Interaktionen gedrängt oder gar gezwungen werden. Auch die Gesundheit der KundInnen (z.B.: Tierhaarallergien, Immunsuppression) und ihre Möglichkeit Grenzen aufzuzeigen (bei körperlichen und psychischen Einschränkungen) muss von einer Fachkraft berücksichtigt werden. Das Training der Tiere erfolgt in kleinen Schritten, um das Vertrauen zwischen HalterIn und Tier zu stärken. Es braucht viel Zeit, Geduld, Verständnis, das Akzeptieren von Individualität und die Abwesenheit von Druck, um das Tier auf seine künftige Tätigkeit vorzubereiten. Jedes Tier hat – wie auch der Mensch – seine persönlichen Talente und Grenzen und kann genau dort gut eingesetzt werden! Ein junges Lama oder Alpaka, das sich während des Trainings hinlegt, ist meist überfordert und weiß sich nicht anders gegen den ständigen Zug am Halfter zu wehren. Wenn ich mein Tier anschieben muss, ist das Training fehlgeschlagen. Ohne Zeit, Geduld

und Verständnis wird kein Vertrauen geschaffen. Der Erfolg von tiergestützter Arbeit lebt aber von der Vertrauensbasis und einer guten Beziehung zwischen Mensch und Tier.

Start-up Tipps

Nehmen Sie als AnfängerIn keinesfalls Notfalltiere oder Tiere, die in ihrem Sozialverhalten Auffälligkeiten zeigen oder krank sind. Empfehlenswert ist es, sich nicht nur junge Tiere zu kaufen, sondern auch zwei ältere, ruhige Tiere dazu zustellen. Überlegen Sie sich gut, ob Sie sich die Tiere und die laufenden Kosten leisten können, wenn Sie noch kein Geld für diese Arbeit erhalten. Ich empfehle generell nie von einem Tag auf den anderen gänzlich selbstständig zu werden. Bedenken Sie, dass auch die Tiere erst trainiert und in ihre Rolle hineinwachsen müssen. Meist entscheidet das dritte Jahr der Selbstständigkeit, ob das Unternehmen ein Erfolg wird oder nicht. Erst dann hat man bei großem Einsatz einen Kundenstock aufgebaut oder wird mittels Mundpropaganda von begeisterten KundInnen weiterempfohlen.

Literatur

Otterstedt, C. (2007). Mensch und Tier im Dialog. Kosmos Verlag: Stuttgart.

Astrid Herler, Mag.^a

ist Zoologin und diplomierte Fachkraft für Tiergestützte Arbeit und Therapiebegleitung (TGA). Sie arbeitet hauptberuflich mit Lamas und Alpakas im westlichen Wienerwald (Niederösterreich) als Lama Lady. Sie unterrichtet den Lama- und Alpakatag des WIFI Wien Kurses „Tiergestützte Arbeit und Therapiebegleitung“ und bietet mit drei anderen Frauen eine intensive Workshopreihe für tiergestützte Arbeit mit kleinen Wiederkäuern (Schaf, Ziege, Lama & Alpaka) in Niederösterreich an.

(<https://tier-gestuetzt.jimdofree.com>).



© Silke Bernhard

beide Fotos: Ergotherapeutin Maritta Eberle mit einem Klienten ©Astrid Herler

